

Der Talentsucher

Ruheständler Dr. Peter Schulze aus Strümp hat die Initiative „Jugend braucht Zukunft“ gegründet. Sie hilft bei der Bestimmung von (beruflichen) Lebensperspektiven.

Strümp (kir) – Dr. Peter Schulze aus Strümp treibt eine Sorge um: die Orientierungslosigkeit vieler Jugendlicher bei der Berufswahl. Doch sucht der ehemalige Manager nicht bei den Heranwachsenden die Schuld. Er weiß, dass es heute eine so große Vielfalt an spezialisierten Berufen gibt, dass leicht der Überblick verloren geht. Er weiß, dass es eine zu große Sprachlosigkeit in den Familien und eine Überlastung der Lehrer gibt, so dass sich die jungen Leute oft allein gelassen fühlen. „450.000 junge Menschen scheitern jährlich beim Übergang zwischen Schul- und Berufsausbildung“, sagt Schulze und hat die Initiative ergriffen. Der 68-Jährige will seine beruflichen Erfahrungen als Führungskraft im Jagenberg-Konzern zum Wohle des Nachwuchses einsetzen. Er ist Gründungsvater von „Jugend braucht Zukunft“, einem ehrenamtlichen Verein, der mit Hilfe von ausgefeilten Seminaren Orientierung geben will. – Seite 2



Das Leben ist wie ein Baum. Dr. Peter Schulze möchte, dass er grünt und blüht. Dazu hat er ein Konzept entwickelt, das jungen Menschen hilft, ihre persönlichen Eigenschaften zu erkennen und zu entwickeln.

Foto: Dirk Jochmann

Die Abwärtsspirale aufhalten

Weiter von Seite 1: Dr. Peter Schulze hilft bei der Berufsfindung

Strümp (kir) – „Auch ich selber brauchte in meinem Leben oft Hilfestellung“, erklärt Schulze, der als Kriegswaise auf väterlichen Rat verzichten musste. Als er bei Jagenberg eine Lehre zum Maschinenschlosser machte, stand ihm der Meister zur Seite. „Aber damals war alles noch einfacher. Es gab ein Dutzend Lehrberufe und das war's.“ Er bekam mit einem Stipendium von Jagenberg die Chance, sich weiter zu qualifizieren und machte im Konzern später Karriere. „Als ich zum ersten Mal darüber entscheiden musste, Leute zu entlassen, merkte ich, wie schwer mir das fiel“, erzählt der Pensionär weiter.

Diese soziale Verantwortung brachte er mehr und mehr in die von ihm geführten Betriebe ein. Er suchte nach Möglichkeiten, wie man durch neue Produktideen das Sortiment erweitern und auf Entlassungen verzichten konnte. Außerdem begann er, Mitarbeiter zu „coachen“, das heißt ihre Fähigkeiten zu bestimmen und sie entsprechend

einzusetzen. Das steigerte die Arbeitsfreude und das Ergebnis. Auf diesen Erfahrungen will Schulze mit der Initiative „Jugend braucht Zukunft“ aufbauen. Er hat vorhandene Methoden, die seit Jahrzehnten wissenschaftlich erprobtes Handwerkzeug sind, so zusammengestellt, dass die Neigungen der Jugendlichen zu Tage gefördert werden können.

In den Seminaren werden die Träume, Abneigungen, Wünsche und familiären Faktoren

benannt und bewertet und daraus individuelle Einzelziele entwickelt. „Das alles passiert schriftlich, ohne dass jemand sich outen muss“, unterstreicht Schulze. Absolute Diskretion ist gewährleistet. Die in dem zehnstündigen Seminar erzielten individuellen Ergebnisse werden zum Schluss mit dem Computerprogramm des Berufsinformationszentrums (BIZ) verknüpft, und jeder Teilnehmer erhält konkrete individuelle Berufsempfehlungen.

In Meerbusch will die Junge Union das Konzept Schulzes aufgreifen, Seminarleiter ausbilden lassen und ein Angebot an die Schulen machen.

Übrigens: Auch im privaten Umfeld hat Schulze erfolgreich gecoacht. Seine Tochter konnte er überzeugen, nicht Biologie, sondern Jura zu studieren. Heute ist sie glücklich mit ihrer Arbeit als Richterin.

➔ INFO

Rund 450.000 junge Menschen scheitern in Deutschland jährlich beim Übergang von der schulischen zur Berufsausbildung, 40 Prozent davon können sich fangen und nach Lehr- oder Studienabbruch erneut auf dem Niveau ihrer Schulausbildung starten. 60 Prozent schaffen niemals in ihrem Leben mehr eine Berufsausbildung aufgrund der schulischen Voraussetzungen. Sie steigen tiefer ein und schaffen es dann. Aber 30 Prozent von diesen, also rund 80.000, fallen in eine Abwärtsspirale, die im Laufe von rund zehn Jahren im Nichts endet.